

Arendsee'r Wochenblatt

Ämtliches Publikations-Organ
für die Stadt Arendsee und den Amtsgerichtsbezirk Arendsee.

Gratis-Beilagen: Landwirtschaftliche Beilage, Illustriertes Sonntagsblatt.

Schiffleiter, Druck und Verlag: W. H. Stöber, Arendsee.

Dieses Blatt erscheint
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend,
Ausgabe in der Stadt Arendsee.
Bezugspreis:
In der Stadt vierteljährlich 2,50 Mark,
außerhalb durch die Post frei ins Haus
3,00 Mark, bei Abholung von der Post
2,50 Mark.

Anzeigen
werden am Montag, Mittwoch und Freitag
bis 10 Uhr vormittags erbeten.
Anzeigenpreise
für die 5spaltige Norm-Zeile oder deren
Raum 2 Bsp. Nettometreile die 4spaltige
Zeile 1 Bsp.
Fernsprecher Nr. 25.

Nr. 123. Bezugspreis
vierteljährlich 7.— Mkt.

Dienstag, den 18. Oktober 1921.

Preisliste: 6spalt. Zeile 80 Bsp.
Nettometre: 3spalt. Zeile 2,50 Mkt.

32. Jahrgang.

Herbstmarkt in Arendsee

Mittwoch, den 19. u. Donnerstag,
den 20. Oktober.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß die Steuerarten sich im ordnungsmäßigen Zustande befinden müssen. Immer wieder wird verflucht, ganz mancherlei zurückgewiesen werden. Der Abschnitt 1: Vor- und Zuname, Stand, Wohnort, Straße und Hausnummer des Arbeitnehmers, Name und Wohnung des Arbeitgebers muß Blatt für Blatt und Seite für Seite sauber und sachgemäß ausgefüllt sein. Der Abschnitt 2: Steuerarten für die Zeit vom . . . bis . . . 19 . . . Wert der entwerteten Steuermarken, Nr. Bsp. Gesamtwert der oben entwerteten Steuermarken, Ort und Datum mit Unterschrift des Arbeitgebers muß richtig sein. Für jedes Feld ist nur eine Steuerart zu verwenden u. nicht, wie geschehen ist, daß eine Querspalte 5 u. mehr enthält, entstanden durch Uebersehen usw. Bei jeder Lohnzahlung ist mit einer neuen Karte zu beginnen. Die Marken sind sauber und verständlich zu entwerfen (s. B. 29. Oktober 1921, 15. September 1921 usw.).

Am Anfang eines jeden Kalendervierteljahres ist in der Steuerkarte mit einem neuen Blatte (neig. Seite) zu beginnen.

Jeder wolle sich immer wieder mit der Anleitung zum Gebrauch, welche jede Steuerart enthält, vertraut machen.

Jeder wolle auch die ämtlichen Bekanntmachungen lesen, aufheben und immer wieder lesen.

Wenn dieses nicht geschieht, so bleibt da die Ordnung. Der einzig vorhandene Beamte kann bei ca. 800 Steuerarten die Ordnung nicht durchführen, hierfür ist der Arbeitgeber haftbar. Auch der Arbeitnehmer wolle sich bei dem Erhalt des Lohnes — nämlich monatlich oder monatlich — von dem Stand seiner Steuerkarte überzeugen. Er ist mit verantwortlich für die Durchführung der richtigen Verwendung der Steuermarken. Nachteil des Steuerpflichtigen ist es, wenn Mangelhaftigkeiten entziehen sollten. Jeder Arbeitnehmer wird für das Einkommen des Kalenderjahres 1920 nach einem Steuerzettel für das Einkommen erhalten, da für ihn ja für die Zeit vom 1. April 1920 bis 25. Juni 1920 keine Steuermarken verwendet wurden. Auf die zu zahlende Einkommensteuer werden denn die Steuermarken angerechnet.

Die Schutzgemeinschaften, Innungen, Verbände der Arbeitnehmer wollen immer wieder aufführend wirken über den notwendigen Steuerabzug, Berechnung des Steuerabzuges usw., sodas eine gerechte Veranlagung zur Einkommensteuer gewährleistet ist.

Arendsee, den 14. Oktober 1921.
Der Magistrat.
Saalfeld.

Es sind noch eine Anzahl Lehrlinge nicht zur Fortbildungsschule angemeldet.

Die Herren Arbeitgeber werden daher nochmals aufgefordert, das Verbleibe spätestens innerhalb dreier Tage nachzugehen, widrigenfalls Bestrafung eintritt.

Arendsee, den 17. Oktober 1921.
Der Magistrat.

Wander-Gewerbe-Scheine sind sofort zu beantragen.

Arendsee, den 17. Oktober 1921.
Die Polizei-Verwaltung.

Lokale und Provinzielles.

Arendsee, den 17. Oktober 1921.

Stadtvorordnetenitzung am 14. Oktober.
Anwesend vom Magistrat die Herren: Bürgermeister Saalfeld, Ratshändler Merkel, Blüth, Benede, von den Stadtvorordneten die Herren: Goyer, Struwe, Bennau, Hahnscheid, Bork, Hoff, Weese, Hst, Rasko, Stöber, König. 1. Renatus genommen wird von den Kassenscheidungsprotokollen. — 2. Dem Ortsrat über die Erhöhung der Schulbeiträge für die Fortbildungsschule wird zugestimmt. Danach ist für jeden Lehrling pro Jahr

30, 50, 70 Mark zu zahlen, je nachdem der Meister der 4., 3., 2. und 1. Gewerbesteuerklasse angehört. Ein Antrag, damit die Meister nicht zu belasten, sondern auf die Kämmererkasse zu übernehmen, da der Vorteil des Fortbildungsschulunterrichts weniger auf deren Seite liegt. — 3. Vergütungsteuerordnung. Die Regierung hat eine Verordnung erlassen, welche die Erhebung der Luftverkehrssteuer regelt. Bisher mußte in hiesiger Stadt für jede Luftbarkeit Luftverkehrssteuer und wenn Eintrittsgeld zu dieser erhoben wurde, auch noch Racketsteuer bezahlt werden. In Zukunft darf nur eine Steuer für eine Luftbarkeit erhoben werden, also entweder ein Pauschalzins — wenn der Eintritt für die Teilnehmer frei ist, — oder ein Prozentzins der Einnahmen — wenn Eintritt oder Teilnahmegeld in irgend einer Form erhoben wird. — Die Regierungsvorordnung schließt für den letzteren Fall einen Mindestzins von 10% vor. Der Magistrat geht in seiner Vorlage weit darüber hinaus, er schlägt nämlich 20%, bei einem Eintrittsgeld bis zu 3 Mark und 30%, darüber hinaus vor. Das übersteigt die bisher erhobenen Sätze weit. Die Veranlagung hiefür diese Sätze für gut. Bei Festlegung des Pauschalzins soll die Größe des für eine Veranstaltung benutzten Raumes maßgebend sein, also gleichgültig, ob daran 10 oder 1000 Personen teilnehmen. Der Magistratsantrag sieht vor für einen Raum von 100 Mt. Größe 50 Mt., bis 200 Mt. 100 Mt., bis 400 Mt. 150 Mt., über 400 Mt. 200 Mt. Ein Antrag aus der Versammlung, nach welchem, mit Rücksicht auf die schon reichliche Steuerbelastung der Wirte, die Sätze auf 40, 50, 60, 70 Mt. festzusetzen werden müßten, fiel, ein anderer der 50, 60, 70, 80 Mt. vorschlag, ebenfalls. Die knappe Mehrheit erreichte ein dritter Antrag von 60, 70, 80, 100 Mark. Die Folge von diesen hohen Pauschalzinsen wird sein, daß jeder Verein, der bisher bei seinem Vorgenügen kein Eintrittsgeld erhob, nach Inkrafttreten dieser Ordnung ein kleines Eintrittsgeld erheben, um der hohen Pauschalzinsgebühr ein Schnippen zu schlagen. Nachstehend ein Beispiel: Wenn an einem Vereins-Vergnügen in der Person Hof 200 Personen teil und wird ein Eintrittsgeld von 20 Bsp. erhoben, so sind 20%, davon Steuer zu zahlen, Einnahme 40 Mt., mithin fließen in den Stadtsäckel 8 Mt., die Pauschalgebühr betriege in dem Lokale, weil der Saal 265 Quadratmeter groß ist, 80 Mt. Wer will es den heute auch schwer kämpfenden Vereinen verdenken, wenn sie diese Chance ausnutzen? — 4. Auf eine Verhinderung der Bewohner der Oberbürgerstraße wegen mangelhafter Beleuchtung nahmen vor 14 Tagen Magistrat und Stadtvorordnete eine Besichtigung an Ort und Stelle vor. Diese hielten die Beleuchtung für völlig ausreichend. — 5. Dem Antrage des Obstbauvereins, diesem den Obstbaumgarten (fast auf 20 Jahre auf 30 Jahre zu verpachten, stimmt die Versammlung zu. — Vom Beamten-Verein in Stendal ist an den Magistrat ein Schreiben gerichtet, diesem das Amtsratshaus mit Garten für 125 000 Mark zu überlassen. Der Verein wolle es als Gehilgenheim für Beamte einrichten. Die Versammlung sprach sich dahin aus, daß die Stadt das Gemüts für einen solch minimalen Preis nicht hergeben könne, da das Doppelte jeden Tag erzielt werden würde. — 8. Zwei Wirtschaftsverfahren gegen den Magistrat bezw. gegen die aus Magistratsmitteln bestehenden Kommission, welcher feinerzeit die geschäftliche Leitung in der Depot-Angelegenheit übertragen war, daß diese den Verlust von 4 Sieblingsstellen an eine Mandeburger Firma verzeihen habe, ohne öffentliche Aufschreibung oder Mitteilung an die Stadtvorordneten-Versammlung, kamen zur Verlesung. Die Versammlung äußerte ihre Mißbilligung über dieses Verfahren. Die Kommission gab dafür folgende Gründe an: Die hiesigen Bauhandwerksmeister seien durch die Umarbeiten auf dem Depot schon so stark angegriffen, daß sie diese nicht bis zu dem festgelegten Termin fertigstellen konnten. Um noch in den Genuß des Staatsbaugelusses für Sieblingsbauten zu kommen, mußte der betr. Bau bis 1. November cr. begonnen sein. Es läge auch im Interesse der Stadt, den Bau der Häuser in möglichst kurzer Zeit fertigzustellen, erstens wegen der voraussichtlich noch weiter steigenden Löhne, zweitens um der allgemeinen Wohnungsnot mitzukommen. Die Versammlung bedachte den Wunsch aus, ferner von den Vorgängen auf dem erworbenen Gut besser unterrichtet zu werden, und daß vorkommende Arbeiten öffentlich ausgeschrieben werden.

Der 9000 Meter-Lauf des Märner-Turnvereins „Rund um den See“ am gestrigen Sonntag

wurde in glänzender Weise und großem Schein durchgeführt. Es starteten 12 Käufer von den 11 das Ziel erreichten. Der frühere Rekord von 41,15 Min. wurde bedeutend verbessert. Als erster Käufer erreichte das Ziel H. Wälte in 33 Min. 26%, S. L., dem folgte Hr. Pantow fest auf dem Fuß mit 33 Min. 26%, S. L. Langzeit, nachdem trafen nach einander ein: W. Hoffe, Artur Lübeck, P. Remle, Hofz, C. Lukas, Jos. Schulz jun., C. Goffow, W. Meyer, F. Riedel ra, der letzte konnte noch die günstige Zeit von 42 Min. für sich buchen. Es ist der Beweis erbracht, was Spiel und Sport hervorzubringen vermag. Verschiedene Käufer traten nachdem noch zum Fußballspiel an, und am Abend beim Tanz war von Wildität keine Spur. Um etwa 10 Uhr folgte die Preisverteilung durch den Vereinsvorsitzenden. Der sich ein Eigentum für die Käufer anschloß. Die Gründung eines Spielplatzfonds wurde durch eine Sammlung, welche 70 Mark ergab, verwirklicht, weitere Veranstaltungen zu diesem Zweck find in Vorbereitung. Gut Geil.

Die Mondfinsternis ist pünktlich eingetreten, aber man war vielfach erstaunt zu sehen, daß, was man für einen Irrtum gehalten, nun Tatsache wurde, daß nämlich der links Rand zuerst in den Schatten trat und später zuerst heraustrat, daß also die Durchquerung von rechts nach links vor sich ging, während man doch deutlich vor Augen hatte, daß der Mond als Ganzes nach rechts hin gelangte. Diese Rechtsbewegung des Mondes ist ja nichts Wirkliches, grade so wenig wie die der Sonne und der Sterne. Es ist ein Schein, der dadurch entsteht, daß der Meridian von Arendsee sich, von uns bemerkt, links herum dreht. Was wir am Monde Wirkliches beobachten, ist die Tatsache, daß er ständig nach links hin von Stern zu Stern wandert, bis er nach 27 1/2 Tagen, nachdem er uns völlig unterteilt hat, zu dem ersten Stern zurückgelangt. Diese wirkliche Linksbewegung ist es, die den Mond durch den Schatten hindurchführt. Das stimmt zur Beobachtung und erklärt auch die lange Dauer der Erscheinung. Wenn nämlich der Mond in einer Entfernung von 50000 Meilen einen Kreis um uns in 27 1/2 Tagen beschreibe, so legt er nach der Regel der in jeder Sekunde grade 1 Km. zurück. Nun hat der Schatten an der Stelle, mo ihn der Mond trifft, eine Dicke von 1/2 Erdurchmesser, die Mondhöhe selbst hat eine Breite von 1/2 Durchmesser, mithin dauert der Vorgang so lange, als der Mond Zeit nötig hat, um sich durch einen ganzen Erddurchmesser, d. i. durch ungefähr 12600 Km. zu bewegen. Dazu braucht er aber 12600 Sekunden oder 3 1/2 Stunden, und das ist die durchschnittliche Dauer aller totalen Mondfinsternisse. Wer bis zur stärksten Verfinsternung geblieben, wird bemerkt haben, daß der Fein nicht verdunkelte Rand der untere, nicht der obere, war. Wir hatten den Vorgang so dargestellt, wie er vom Mittelpunkt der Erde aus erscheint, in der Rechnung also die sogenannte Parallaxe des Mondes d. i. die Tatsache unberücksichtigt gelassen, daß wir von einem erhöhten Standpunkt aus betrachten und dadurch den Mond fast um einen ganzen Grad scheinbar gerückt sehen.

Achtung. Achtung.

Zum Jahrmarkte

empfehlen

selbstgeane und jägergrüne Winter-Anzüge, englische Arbeit-Anzüge, Pilot, Mänscheiter und Feldgrüne Westen, einzelne Westen, Militär-Mäntel neu und getragen, Mänscheiter Kinder-Anzüge in allen Größen, Unterjacken und Hosen, Henden, Strickmützen in allen Farben, Frauen- und Kinderchäuren, Seife, Parladin - Seife, Seife, Halbkiegel, Langkiegel, Arbeits-Schuhe, Boykalk-Schuhe, neu und getragen, in allen Größen und verschiedener anderer Bekleidungsstücke Sonntag Nr. 17.

Zahl für

Pferdehaare

pro Pfund

weit über 30 Mark.

Martin Spahn
F. U. und S. H. Handlung
Koloniastraße und Mühlentstraße.

Die Vergewaltigung Oberschlesiens.

Vergeblicher Protest.

Von unserem O-Mitarbeiter wird uns geschrieben: In Paris und in London hat der Reichstangler Dr. Wittich durch seine dort begünstigten diplomatischen Vertreter noch im letzten Augenblick gegen die verhängnisvollen Beschlüsse des Völkervertrages förmlich Einspruch erhoben lassen. Herr Dr. Stöcker selbst wie Herr Dr. Wagner waren beauftragt, darauf hinzuwirken, daß nicht nur schwere wirtschaftliche Nachteile bei der Verwirklichung des ober-schlesischen Industriegebietes, wie der Völkervertrag sie vorsieht, in Frage stehen, daß vielmehr unauflösbare innerpolitische Nachwirkungen die Folge sein müßten, daß das Kabinett Wittich sich kaum wehren könne und daß weder das Londoner Ultimatum noch das Wiesbadener Abkommen, vom deutschen Standpunkt aus gesehen, aufrecht zu erhalten seien, wenn Oberschlesien uns in seinen beiden Teilen verloren geht. Die beiden deutschen Botschafter wurden, wie man nach den Berichten aus London und Paris annehmen muß, von den Herren Curzon und Balfour sehr stark empfangen. Man hörte sie aufstöhnend halber an und ließ sie wohl erzählen, aber es wurde ihnen kurz und bündig bedeutet, daß die Entscheidung in Genf fallen werde, und daß man nicht in der Lage sei, auf sie noch irgend welchen Einfluß zu nehmen. Damit mußten die Vertreter des Deutschen Reiches sich bescheiden.

Es wird also auch in diesen Tagen kommen, was kommen muß. In der Sache hat der Völkervertrag mit demselben ebenso ungeratet entschieden, wie es vom Obersten Rat zu erwarten war. Die nachpolitischen Interessen im Entente-lager sind in Genf nicht weniger wirksam zur Geltung gebracht worden als in Paris. Der Welt gegenüber aber kann man sich darauf berufen, daß ein politischer Unparteilichkeit verpflichteter Gerichtshof die tatsächliche Entscheidung gefällt habe, und daß man deswegen von Deutschland beanspruchen dürfe, daß es sich dieser endgültigen Lösung des ober-schlesischen Problems nun auch widerstandslos füge. Auf diesen Ton sind auch bereits die Mächte der Entente eingegangen, die französischen allerdings ungleich stärker als die englischen, die den Übergang vom "fair play" Lloyd Georges zur Unterstützung französisch-polnischer Mandatsgebiete nicht ohne innere Widerstände vollziehen können. Aber die französischen Brüder sind schon dabei, sie nach Ähren mit Haut und Haar zu sich herbeizuziehen, wie es ihnen schon im Herbst der französischen Wählerworte Deutschland gegenüber angekündigt. Da ist der deutsche Reichstangler, dem Herr Brand gefesselt noch ausdrücklich sein Vertrauen ausgedrückt hätte, auf das Niveau eines politischen Zettlers von gewöhnlichem Schlage herabgesunken, der mit erpresserischen Mitteln darauf auszugehen wolle, widerrechtliche Vorteile für Deutschland zu ergattern, der nicht als Stombe die Spiele mit seinen Adressatendrohungen, und der im Grunde nur die neue Gelegenheit benutzen wolle, um sich und sein Land von den übernommenen Erfüllungsvorgaben zu befreien. Wenn er sich nicht halten könnte, so möge er nur das gehen, was er in dem Völkervertrag seine Träne nachweisen. Deutschland solle nur den Versuch machen, gegen die Entscheidung von Genf aufzumachen, man werde darauf einfach mit der völligen Beugung des Ruhrgebietes antworten, und das weitere werde sich dann schon finden.

Man weiß also, im Grunde genommen, genau die gleiche Methode, mit der die Franzosen operierten, als die Herren Simons und Fernbach sich dem Londoner Ultimatum widersetzen, und als vorher die Unteroffizier unter das Kommando von Spa und noch früher die Unteroffizier unter dem Friedensvertrag von Versailles verweigert unter der Forderung der Erfüllung findet jetzt seine offene Behandlung, als seine Vorgänger erfahren, und die Parteien, die glauben, daß es Herr Dr. Wittich gelingen werde, einigentlich den Weg zur Verständigung mit Frankreich zu finden, werden heute zugeben müssen, daß sie damit gesamt am Ende sind.

Wichtig könnte in einem solchen Augenblick unsere Lage noch mehr verkomplizieren, als wenn deren Vorzeichen in diese deutsche Schicksalsfrage hineingetragen würde. Vor allem die Ober-schlesier, ihre Parteien und Gewerkschaften würden es nicht begreifen und würden es niemals verstehen, wenn nicht das ganze Volk wie ein Mann gegen über dieser Gewalttat von Genf zusammenstünde, und alle, was sonst Deutsche von Deutschen trennt, wenigstens für den Augenblick juristisch wolle. Dr. Wittich hat jetzt die

Aufgabe, das ganze Volk für deutsches Recht, für deutsches Gut und Blut, für die deutsche Zukunft einzusetzen.

Der Teilungsplan.

Der Völkervertrag hat im wesentlichen die französisch-polnische These akzeptiert und empfohlen, Oberschlesien nach einer Grenzlinie auseinanderzutrennen, die sich aus einer Vermählung der ersten mit der zweiten Grenzlinie ergibt.

Die Kreise Katowitz und Abnitschitz mit den dazu gehörigen Städten fallen an Polen, während die Stadt und der größte Teil des Kreises Beuthen bei Deutschland bleiben. In Polen fallen weiter die Kreise Bielez und der größte Teil des Kreises Myslowitz. Deutschland behält die Kreise Gleiwitz, Hindenburg, Hohenberg, Kreuzburg, Cypeln, Groß-Strehlitz, Laß, Kofel, Oberglogau, Leobschütz und Ratibor. Von den Kreisen Zarnowitz und Lublitz erhalten Deutschland den westlichen und Polen den östlichen Teil. In beiden Fällen steht die genaue Grenzführung noch nicht fest, doch darf angenommen werden, daß die beiden Kreisstädte bei Deutschland bleiben. Während eines genügend langen Zeitraumes sollen Garantien gegen jede Veränderung der gegenwärtigen Wirtschaftsbedingungen des Landes gegeben werden, um eine möglichst vollständige und wirksame Anpassung des Wirtschaftslebens zu ermöglichen. Für einen Zeitraum von sechs Jahren Dauer, der für die nächsten Fälle bis zu 15 Jahren geht, ist eine Reihe von Abkommen vorzusehen für eine unparteiische Regelung des Eisenbahnwesens, der Wasserwerke, der Elektrizitätswerte, ebenso die Aufhebung der Zollgebühren für viele Artikel, darunter Rohle und Holz, sowie die Aufrechterhaltung der deutschen Marktwährung als gesetzlicher Währung in den an Polen abgetretenen Gebieten.

Der Grundbesitzer des Westschiffes.

Die Eigentümlichkeit des für Deutschland unerträglichen Genfer Beschlusses liegt in der Trennung der politischen und der wirtschaftlichen Bestimmungen. Die politische und die wirtschaftliche Grenze fallen nicht zusammen. Sinnvoll kommt, daß für eine Übergangszeit eine Art selbstständiger Provinz geschaffen wird. Dieses Gebot erklärt sich aus der Methode, nach der es entstanden wurde. Der Völkervertrag ist nicht von vornherein bei der Aufstellung seiner ober-schlesischen Pläne gleichzeitig von politischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten ausgegangen. Er hat vielmehr damit begonnen, unter rein politischer Rücksicht die Trennung der politischen und ober-schlesischen Industriegebiete vorzunehmen. Dann erst ist das fertige politische Projekt an die beiden wirtschaftlichen Sachverständigen des Völkervertrages mit dem Auftrage übergeben worden, sich gutachtlich darüber zu äußern. Diese kamen nach kurzer Prüfung zu dem Ergebnis, daß diese politische Aufteilung wirtschaftlich eine Unmöglichkeit darstelle.

Sie haben dann vorgeschlagen, ein besonderes Wirtschaftsgelände Oberschlesien zu schaffen, das aus dem bisher zu Deutschland gehörigen ober-schlesischen Industriegebiet und dem angrenzenden politischen Stollengebiet sich zusammenfassen.

Die Grundfrage ist die Entscheidung des Völkervertrages über die wirtschaftliche Notwendigkeit vor, sondern stellen ganz unvermittelt eine politische Teilung und eine wirtschaftliche Zusammenfassung nebeneinander.

Die Regierung spricht.

Eine „neue Lage“ für das Kabinett.

In einer Sitzung des Reichskabinetts gab der Reichstangler Dr. Wittich der allgemeinen Erregung darüber Ausdruck, daß der Völkervertrag ein Genf, sowie sich aus unüberbrückbaren Nachteilen entnehmen lasse, über das ober-schlesische Gebiet in einer Weise verfügt hat, die weder der durch die Abstimmung klar zutage tretenden Willensäußerung der ober-schlesischen Bevölkerung, noch den wirtschaftlichen Bedürfnissen des Landes entspricht.

Erstens sind die Bestimmungen, die die Oberste Rat eine so getrennte Entscheidung, in werden deutsche Gebiete mit allen, was in ihnen an Arbeitsverhältnissen und Kultur-

Sammelmappe für bemerkenswerte Tages- und Beilagenblätter.

* Der Genfer Teilungsplan sieht vor, daß außer den politischen und ökonomischen die Bezirke Katowitz und Abnitschitz Polen zugesprochen werden und daß während einer Übergangsperiode die wirtschaftliche Einheit des Landes aufrecht erhalten werden soll.

* Der Reichstangler erklärte, daß die Entscheidung über Oberschlesien die Grundlagen seiner Regierungsübernahme einschneidend beeinträchtigt.

* Der deutsche Botschafter in Paris hat ebenso wie in London Vorstellungen wegen der schmerzlichen Folgen einer Zerstörung Oberschlesiens erhoben.

* Am Berliner Hofparlament wurden die meisten Angelegenheiten zu mehrjährigen Festungsarbeiten beurteilt.

* König Alexander von Serbien will beschließen, auf den Thron zu verzichten.

gütern von deutschem Fleisch und deutschem Geiste geschaffen worden ist, von Weidre getrennt und unter Fremdherrschaft gestellt. Diese Loslösung würde nicht nur von der Mehrheit der Bevölkerung Oberschlesiens, sondern auch von dem deutschen Volk als **Vergeu** a l l i g u n g u n d V e r l u s t e s l i e b e s t e n d e s V a t e r l a n d e s empfunden werden. Zusammenfassend erklärte der Reichstangler: Falls die Entscheidung so fällt, wie zu befehlen ist, so ist eine neue Lage

geschaffen, die die Voraussetzungen einschneidend beeinträchtigt, unter denen die gegenwärtige Regierung die Geschäfte des Reichs übernommen und geführt hat. Eine abschließende Entscheidung wird das Kabinett erst dann treffen können, wenn der Spruch des Obersten Rates amtlich vorliegt. Der Reichstangler stellte dies als ein mögliches Auffassung so fest, wie es gesamt in Kabinetts ist.

Der Widerhall im Reich.

Im ganzen Reich haben die Nachrichten von der Entscheidung über Oberschlesien tiefste Empörung hervorgerufen. Der Deutsche Ausschuss für Oberschlesien hat ein Telegramm an den Reichstangler geschickt, in dem erklärt wird: Das Zentrum, die demokratische und die sozialdemokratische Partei Oberschlesiens haben von sich aus dem Reichstag ihren Standpunkt selbständig bekanntgegeben, daß sie die Entscheidung ihrer Parteien über die Ober-schlesische Entscheidung gegenüber für unbedenkbar halten. So deutet aber auch der Deutsche Ausschuss in seiner Gesamtheit, in dem in völliger Einigkeit alle deutschen Parteien, Gewerkschaften und sonstigen landsüblichen Körperschaften Oberschlesiens vertreten sind. Wir fordern unser Recht, wir fordern aber auch von dem Reich, daß es unser Recht verteidigt.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Die Umsatzsteuer im Reichsindustriegebiet.

Bei der Beratung der neuen Umsatzsteuer im Reparationsausschuß des Reichswirtschaftsrates wurde eine wichtige Änderung vorgeschlagen, die der Reichstangler im Entwurf vorgeschrieben erwidert hat. Die Umsatzsteuer auf die Verarbeitung von Speisen und Getränken und die Einteilung der betreffenden Betriebe in drei Klassen wurde zugestimmt. Ebenfalls der damit zusammenhängenden Bestimmung, daß die Gemeinden einen Anteil von 50 Prozent der erhöhten Umsatzsteuer auf die Verarbeitung von Speisen und Getränken erhalten und zusätzlich bis zu 100 Prozent erheben dürfen. Für die Umsatzsteuer wurde der Satz von 2½ Prozent mit 14 gegen 3 Stimmen angenommen.

Das veraltete Kreditgesetz.

Vertreter der Industrie haben in Besprechungen mit dem Reichstangler die Regierung nicht im Zweifel darüber gelassen, daß ihr Kreditgesetz zur Aufrechterhaltung der Wirtschaftswirtschaften in Gold hinsichtlich wichtiger, wenn das ober-schlesische Industriegebiet ganz oder teilweise dem Reich entzogen werde, weil sie dann nicht mehr in der Lage wären, die Lasten auch wirtschaftlich aufzubringen. Jedenfalls sind die Verhandlungen der Regierung mit der Industrie, den Banken und der Landwirtschaft einzuwickeln noch auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

Der Mann mit der Maske.

Novelle von Walter Schmidt-Schlüter.

(Schadens verboten.)

181
Indessen war es möglich geworden, ohne das von Hildegard irgend eine Nachricht gekommen wäre. Er war froh, als die Table d'hôte vorüber war, das Schenker um ihn her, das Geräusch der Geißeln, das Hin- und Herlaufen der Kellner hatten seine Nervosität bis zum äußersten gesteigert, und so hatte er sich mit seinen Kameraden in die angereichte Güte des Hotelgarnis erschüttert und hätte die angereichte Güte des Hotelgarnis hinunter. Alles kam ihm heute so namentlich albern und nichtigend vor, das ganze Leben erschien ihm wie eine recht abgeschmackte Komödie.

Die unvermeidlichen Engländerinnen in dem Hotel, die mit riesigen Haaren und weißen Schößen über den großen Rücken zum Kenntnisplatz hielten, die den Exzellenz, die mit der Würdigkeit einer reisenden Landesmutter ihre 240 Pfund auf der Veranda sonnte, die alle Umstände, die mit wahrer Todesverdacht verurteilt, ihre beiden angestrichelten Lächeln an den Mann zu bringen, alle kamen ihm vor wie müde müdenmüde Altmänner, die ein häßlich unterirdisches Licht bestrahlten.

Wichtig sah er auf der Straße eine leichte Gestalt aufstehen, die langsam an den Gärten der Willen vorüber, gerade auf Hotel Heidelberg zugehritten kam. Er traute seinen Augen nicht — aber eine Täuschung war ausgeschlossen, es war Hildegard. Am liebsten wäre er aufgesprungen und ihr entgegenzueilen, aber er hielt es für besser, erst zu beobachten, ob sie ihm irgend ein Zeichen geben würde.

Im Hotel konnten Bekannte von ihr wohnen und wie leicht konnte die letzte Unvorsichtigkeit mehr Schaden anrichten.

Als auf etwa zwanzig Schritte kam Hildegard in die Pforte des Gartens, breitete mit einem süßlichen Lächeln ganz zufälligen Blick den Blick, wo Herrbert lag und wandte sich dann um, wie jemand, der planlos einen

Spaziergang gemacht hat und nun denselben Weg in aller Gemächlichkeit zurückgehen will. Was die schlanke Gestalt an der Wiegen des Weges, wo man sie vom Hotel aus nicht mehr sehen konnte, einen Augenblick stehen blieb und in einen der Vorgärten hineinlief, erob sich Herrbert langsam und ging in bedächtigem Promenadenschritt hinter ihr her. Als sie bemerkt hätte, daß er ihr folgte, ging sie weiter und bog endlich in die Anlagen ein, die nach dem Wege zum Bahnhoff führten.

Unentwegt folgte Herrbert, bis er endlich vor ihr stand.

Stetlich reichten sie sich die Hände.

„Du kommst heute so spät“, sagte er aus und sein ganzes Gesicht strahlte im Widerschein der Freude und Überraschung.

„Ja, mein armer Freund, ich komme selbst, denn das Geld scheint es zu wollen, daß wir über alles miteinander sprechen. Mein Geld ist verfallen, nach Berlin am vergangenen Sonntag, und niemand mich kennt, umgeht mit dir reden.“

„Ich danke dir, Silde, danke dir tausendmal, denn heute muß es klar werden zwischen uns; diese Dual der Ungewißheit könnte ich nicht mehr ertragen. Es war eine unglückliche Nacht, die ich hinter mich habe!“

„Du glaubst ich bin geistig. Auch ich habe seit gestern mehr denken müssen, als in den letzten Jahren zusammengekommen, und doch bin ich zu keinem Schluß gekommen.“

„Genau so wie ich. Deshalb müssen wir es einmal gemeinsam versuchen. Aber wohin gehen wir? Ich bin hier gänzlich unbekannt.“

„Ich denke, das beste wird sein, ich lasse den Wagen, der mich hergebracht hat, allein auf der Chaussee nach Hause zurückfahren und wir gehen die paar Stunden über die Dörfer und durch den Wald. Dann bin ich noch vor Einbruch der Dämmerung wieder daheim und wir haben genügend Zeit, uns ohne Zeugen auszusprechen. Ich gebe voran, nach dem Bahnhoff, wo der Wagen ausgepackt hat und mich erwartet, und ich bleibe ihn fort. — Du brauchst mir zu folgen.“

Sie reichte ihm die Hand. Ihre Finger waren kalt, er fühlte es durch den feinen Stoff hindurch, und in ihren Augen lag ein so unerträgliches Weh, daß es auch ihm das Herz zusammenstürzte.

Eine halbe Stunde später schritten sie nebeneinander durch den schneidenden Wind.

Es war ein helles, sonnendurchflutetes Tag, aber im Walde spürte man nichts davon. Wie im Inneren einer großen Kathedrale war es kühl und still unter den rauhen Baumstämmen, durch deren dichte Laubblätter Kronen nur ab und zu ein Stückchen blauer Himmel schaute. Ematagerline Wälder fielen von oben über den schattigen Waldboden, ringsumher atmete es wilden Erdgeruch und Zannenduft.

Von Zeit zu Zeit rauschte es durch die Kronen der Nischen und Büden wie ein schweres schweißes Aufstehen der Natur.

Und dann zwischen den Schritten die zwei jungen warmen Füße mit ihren feinen Füßen ihrer Leiden, und die Füße doch verloren hatten ihren ganzen Reiz, verloren ohne Schuld, weil das Schicksal sie auseinandergerissen hatte mit brutaler Hand, ohne daß sie eine Ahnung hatten — warum?

Angenehm war jeder von ihnen mit seinen Gedanken beschäftigt. Vorläufig schritten sie nebeneinander her.

Wichtig sprachte Hildegard über eine Baumstamm, die über den Weg gewachsen war, und betonte wäre sie gefallen, wenn Herrbert sie nicht gehalten hätte. Mit diesem Geißel sagte er ihre Hand und hielt die Wäntelbe aufrecht.

Dann blieb ihre Hand in der seinen, und so schritten sie weiter.

Endlich sprach Herrbert den Mund, das Leidende Schmeigen zu brechen, indem er lächelnd und fragte: „Was soll denn nun eigentlich werden aus dem allen?“

Es lang wie ein verweirterter Aufschrei, mit dem seine ganze gepreßte Seele sich Luft machte.

(Fortsetzung folgt.)

Brown, Boveri & Cie.

Büro Magdeburg **A.-G.** Baubüro Osterburg

empfehlte sich zu Lieferung von:

B. B. C. Elektromotoren 0,3 bis 3000 P. S.

Fahrbaren Motorwagen zum Dreschen

Automat. Hauswasserversorgungsanlagen

„Autoelektra“ für Landwirtschaft und Wohnhäuser.

Beleuchtungskörpern für alle Zwecke und in jeder Stilart.

elektr. Bügeleisen, Kochapparaten, Kochplatten, Wärmeplatten, Brennscheeren usw.

sowie zur Ausführung sämtlicher

elektr. Licht- und Kraftanlagen.

Weitere Bau-Büros und Lager in:

- Tel. Nr. 33. Arendsee, Breitestr. 36.
- Tel. Nr. 65. Kallehe, Dorfplatz.
- Tel. Nr. 37. Hindenburg, Gastwirtschaft Beckendorf. (Goldbeck).

Wir suchen sofort **Grundbesitz**

Landstellen, Ziegeleien, Gasthöfe, Villen, Landhäuser, Stadtgrundstücke und dergl. für sehr zahlungsfähige Kaufwünsche.

Beste Realwirtschaftslehre
Berlin N. 24.

3 durchaus zugestellte

Pferde

stehen zum Verkauf
Hof Nr. 21, Genzien.

zum **Willwag** (Wachttag) stehen große

Pölke

zum Verkauf

Eine **Zuchtsau**, 2 mal geworfen, steht zum Verkauf.

B. Conrad,
Tobelmannt. 23.

Einen Stamm **rebbuhnf. Italiener** verkauft

Rosenstein,
Breitestr. 35.

Ein **Ziegenbock**

steht zum Verkauf bei **Ellerhausen**, Schrampe.

Junger Hof- und Hirtenhund

zu verkaufen
Schrampe, Hof Nr. 14.

Brennholz

aus vorjährigem Einschlag, trocken, 1 m lang, Birken, zu Mt. 100,-, Kiefern Mt. 30,- bis 60,-, je nach Beschaffenheit, hat abgegeben

Regimentär Knöfel in Garpe
bei Gastwirt Benschhoff.

Die Viehverwertungsgenossenschaft für den Kreis Osterburg Telefon 541.

veranstaltet am **Dienstag, den 18. Oktober cr.** vormittags 9 Uhr in Osterburg, Alt. im Hotel „Berliner Hof“ die

12. Zucht- Nutzvieh- u. Pferde- Versteigerung.

Es gelangen
ca. 80 Stück Rindvieh tragende und frischmilchende Kühe tragende Färken, Zuchtbullen und außerdem
ca. 30 Stück Pferde Stuten, Wallache und Fohlen zum Verkauf.
Es bietet sich bei dieser Veranstaltung für Händler und Besizer günstige Gelegenheit, gutes Zucht- und Nutzmateriale zu erwerben. Besteres insofern, als auch wertvolle Herdbuchtiere zum Verkauf kommen.
Verkaufsverzeichnisse verwendet die Geschäftsstelle der Viehverwertungsgenossenschaft zu Osterburg, Wilhelmstraße Nr. 7.

Aus demnächst eintreffenden Ladungen

Briketts

gebe ich **alten** Preise noch zum **alten** ab.
Bestellungen erbittet umgehend
Hermann Ollendorf.

Der Kammerjäger Hermann Kapitzke

kommt nach hier, um jezt. Angezieser wie **Matten, Mäuse, Gedratten, Wasserratten, Käferlacken, Wanzen, Ameisen** usw. zu vertilgen. Angebote unter Nr. 1000 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Maurer und Bauarbeiter

für Villenkolonie Arendsee gesucht.
Melbung von Montag an auf der Baustelle Straße Arendsee—Salzwedel—Schrampe.

Kaufe alle Sorten **Häute u. Felle**

Zahle höchste Preise.
Richard Nelke,
Fleischmeister Salzwedel,
Vohntsch 45, Telefon 549.

Prima Bücklinge,
empfiehlt **Walter Sann**.

Weißkohl, Kürbis
u. **Ausäpfel**
zu haben
Breitestr. 39.

Tilfiter Camer Käse
empfehlte **Walter Schulz**.

Lehrling
zu Ostern gesucht.
W. Richter,
G. m. b. H.

Gestügelzuchtverein.
Montag, den 17. ds. Mts.
Versammlung bei Walter Schalk.
1. Bericht über die Ausstellung.
2. Verschiedenes.

Mieter-Verein.
Dringende anherordentliche
Versammlung
Dienstag, den 18. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, bei Schöne-mann.

Tagesordnung:
1. Bewilligung der Vertreterkosten für den außerordentlichen Verbandstag in Dessau.
2. Beschluß über Umlageverfahren.
3. Verschiedenes.
Der Vorstand.

D. S. B.
Wittwoch abend
Versammlung
im Berliner Hof.

Berliner Hof.
Unterzeichneter hält am **Wittwoch, den 19. d. Mts.** abends 8 Uhr, einen
Vortrag

über den Apparat „**Idael aller Rheumatiser**“ (Massage-Apparat) mit praktischer Anleitung, wozu die Frauen besonders eingeladen werden.
Eintritt für Beheretete und Ledende frei.
H. Schmidt, Lehrer a. D.

Leppin.
Sonntag, den 23. Oktober,
Tanzkränzchen

wozu freundlichst einladen
Die jungen Leute u. Gastwirt Berger.

Ziessau.
Am Sonntag, den 23. Oktober findet unser dies-jähriges
Herbst-Vergnügen

verbunden mit **Kalb-Preiswärfeln** statt, wozu freundlichst einladet
Das Komitee und Gastwirt Cortis.

Sin am 20. Oktober zum **Markttag** in Arendsee und tausche jeden Pofien gewaschene u. ungewaschene **Wolle** gegen Garn um.
Feuer empfehle prima **Schafwolle** u. **Nammgarne**
F. A. Serbin, Wollspinnerei Salzwedel, Steinortstr. 1.

Central Theater

Am Markttag,
Donnerstag, den 20. Oktober, finden 2 große Vorstellungen statt.

Nachmittags 4 1/2 Uhr:
Das große Weltstadiprogramm:
Lola, die Apachen-Bräut I. Teil
Gewaltiger Abenteuer-Sensationsfilm in 6 reichbelebten Akten aus dem Berliner Nachleben.
Eintritt pro Person Mt. 3,00 mit Steuer.

Abends 8 Uhr:
Lola, die Apachen-Bräut I. Teil
Gewaltiger Abenteuer-Sensationsfilm aus dem Berliner Nachleben in 6 reichbelebten Akten.
Dazu
Ihre Freundin.

Filmstumm in 1 Akt.
Eintritt für Abendvorstellung Mt. 3,00 und 3,60 incl. Steuer.
Der Vorverkauf hat nur für die Abendvorstellung Gültigkeit und wird empfohlen in **W. Strohbeck's** Buchhandlung.

Berliner Hof.

Donnerstag, den 20. Oktober,
Markttag
von nachmittags 4 Uhr an,
Großer Saal

Tanz à la Hamburg
2 Musikkapellen.
Der Saal ist festlich illuminiert.
Grossartige Licht-Effekte!

Altstädter Hof.

Am Donnerstag, den 20. Oktober,
— **Kraamarkttag** — von nachmittags 4 Uhr ab

grosses Tanzvergnügen
wozu ich die Nachbesucher und die hiesigen jungen Leute freundlichst einlade.
H. Schröder.

Für die beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir unsern

herzlichsten Dank.

Ganz besonders dankten wir Herrn Superintendent Giese für die trostreichen Worte in der Kirche und am Grabe und Herrn Lehrer Knopf und den Konfirmanden für den herrlichen Gesang am Grabe.

Räden, den 16. Oktober 1921.
A. Klube und Braut
nebst Schwiegereltern.

